



In dieser Ausgabe u. a.:

- Energiewende beispielhaft bei der GWG
- Ferienprogramm in Stadt und Kreis
- Mieter-Tipp: SEPA



Energiewende und U3-Plätze – wir tun was

Liebe Mieterin, lieber Mieter,

was können Mieter von einer Wohnungsgesellschaft erwarten, die den Nutzen für die Allgemeinheit im Namen führt? An erster Stelle natürlich bezahlbare Wohnungen und modernen Wohnkomfort. Was bei uns am linken Niederrhein selbstverständlich erscheint, würden sich viele Einwohner großer Städte wie Düsseldorf oder Köln wünschen, von den Verhältnissen in München ganz zu schweigen.

Wir in der GWG verstehen unsere Aufgabe darüber hinaus aber auch gesamtgesellschaftlich. Als vor Jahren die wachsende Zahl alter Menschen in Stadt und Kreis prognostiziert wurde, haben wir mit der Entwicklung von besonderen Wohnungsangeboten für diese Personengruppe reagiert. „Wohnen mit Service“ ist inzwischen unser Markenzeichen, das weithin Anklang und Nachahmer findet.

Vor einiger Zeit hat die Bundesregierung die „Energiewende“ ausgerufen. Später wurde ein Gesetz verabschiedet, das kleinen Kindern, jünger als drei Jahre, einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz im Kindergarten zusichert. Wir haben es als unsere Aufgabe gesehen, angemessen auf diese Vorgaben und Forderungen aus dem politischen Raum zu reagieren.



Diether Thelen

Peter Ottmann

Neben der energetischen Sanierung unseres Wohnungsbestandes im Zuge des laufenden Investitionsprogramms stellen wir Neubauvorhaben mit innovativen Lösungen zur Energieversorgung aus. Und für den jüngsten Nachwuchs schaffen wir im Zuge von Erweiterungs- und Umbauten wenigstens einen Teil der benötigten U3-Plätze in unserem Geschäftsgebiet.

Über unsere Anstrengungen zu diesen beiden wichtigen Themen der Zukunft erfahren Sie weitere Einzelheiten in diesem Heft. Außerdem stellt sich mit Mike Zander der neue Leiter unserer Hausbewirtschaftung vor. Und wir bieten Ihnen einen Überblick über Freizeit- und Ferienangebote in Stadt und Kreis.

Unseren Mietern und Lesern der MieZe wünschen wir schöne Sommertage.

Peter Ottmann

Diether Thelen

Vorstand der
Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG

Impressum:

MieZe
Mieterzeitschrift der



**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG**

Ausgabe 18, Sommer 2013 · Herausgeber: GWG

Redaktion: Peter Bauland
Sitz der Redaktion:
GWG, Willy-Brandt-Ring 17, 41747 Viersen
Auflage: 5.000

Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe oder der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Genehmigung der Redaktion möglich.

Titelbild:

Matthias Stutte fotografierte dieses Motiv (und ebenso das Bild auf Seite 5) bei einer Kindergartenführung in der Krefelder Mediothek im Rahmen der „Lesetreppe“, eines Förderprojektes der Sparkassen-Kulturstiftung.

Inhalt

Editorial	2
Energiewende beispielhaft bei der GWG	3
U3-Plätze für Kindergärten	5
Hausbewirtschaftung: Neuer AL Mike Zander	6
Unterwegs im Geschäftsgebiet: Tönisvorst	7
Ferienprogramm in Stadt und Kreis	10
Mieter-Tipp: SEPA	13
GWG präsentiert Neubau in Schiefbahn beim „Tag der Architektur 2013“	14
GWG zog Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr „Sehr zufriedenstellend“	14
Sommerrezept	15
Erna & Rätsel	16

Für Wohnkomfort und bezahlbare Heizkosten ist gesorgt

„Energiewende“ beispielhaft bei der GWG

Oft im Fernsehen gehört und in den Zeitungen gelesen: die „Energiewende“. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff? Müssen die Mieter jetzt im Winter frieren, weil Energie gespart werden soll? Oder müssen Mieter mehr zahlen, wenn sie es wie bisher warm haben wollen in ihrer Wohnung? Wir beschreiben, was die GWG bisher unternommen hat, und warum für GWG-Mieter auch künftig die Heizkosten bei hohem Wohnkomfort bezahlbar bleiben.

Die Energiepolitik der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat vor einiger Zeit die „Energiewende“ als eines der wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen der Zukunft ausgerufen. Anstelle der Überproduktion von Strom und Gas und Energieverschwendung fordert die neue Energiepolitik auch von Wohnungsunternehmen und privaten Haushalten intelligente Lösungen für Energiesparmaßnahmen und eine höhere Energieeffizienz. Statt Inzellösungen sind heute vernetzte Energiekonzepte gefragt.

Der Zeit voraus

Für die GWG ist das nichts gänzlich Neues. In der Folge der weltweiten Ölkrise von 1973 und der damit verbunden Energieverteuerung machte sich die GWG bereits früh Gedanken über energiesparende Heizsysteme und begleitende Wärmeschutzmaßnahmen wie dem nachträglichen Einbau isolierverglaster Fenster. Neubauten wurden mit Nachtstrom-Fußbodenheizung oder gasgefeuerter Warmwasser-Zentralheizung mit Warmwasserversorgung ausgestattet.

1996 starteten wir neben der normalen Instandhaltung ein Modernisierungsprogramm mit einem Investitionsvolumen in Millionenhöhe. Alle Wohnungen aus dem Hausbestand wurden seither Schritt für Schritt bautechnisch und energetisch auf den neuesten Stand gebracht: u.a. mit neuen gasgespeisten Zentralheizungen bzw. Einzelthermen, mit isolierverglasten Fenstern, wärmedämmenden Dächern und modernen Wannens- oder Duschbädern. Damit war die GWG ihrer Zeit voraus.

Wirtschaftlich sinnvoll und machbar

Für uns als Wohnungsunternehmen galt es jedoch auch, unsere Planungen nach dem wirtschaftlich Sinnvollen und Machbaren und nicht allein nach dem technisch Möglichen auszurichten. Die Wärmedämmung von Wohngebäuden wurde dabei genauso berücksichtigt wie der Einsatz von effizienten Wärmeanlagen.

Nun sollen bauliche und heiztechnische Lösungen, so die Idee der „Energiewende“, sowohl im Bestand wie auch bei Neubauvorhaben mehr als bisher aufeinander abgestimmt werden. In diesem Sinne wurden bei der im vergangenen Jahr erfolgten



Komplettsanierung der Miethäuser in Lobberich, Brockerhof, im Zuge der Dachsanierung auch Sonnenkollektoren installiert, die im Januar 2013 ans Netz gingen. Auf die Sonne am Niederrhein hoffen wir auch beim Neubau des gemeinsam mit der Sparkasse errichteten Geschäfts- und Wohnhauses in Schiefbahn an der Hochstraße 50.



Weitere Beispiele aus jüngster Zeit belegen unsere Beiträge zur „Energiewende“:

Biofernwärme für die Mehrfamilienhäuser in Waldniel, Eickener Straße

Innovativ und kostensparend ist die Heizungsanlage, die in den neuen Mehrfamilienhäusern an der Eickener Straße in Waldniel installiert ist. Kein Kamin, keine Therme, kein Heizkessel – die Neubauten kommen ohne Heizungsinstallationen und -aggregate aus. Eine nahe gelegene Biofernwärmestation eines privaten Anbieters versorgt die Häuser über ein Leitungssystem mit Fernwärme, die wiederum über einen zentralen Wärmetauscher die Wohnungen mit Warmwasser und Heizwärme versorgt.

Die Biosgasanlage mit Nahwärmenetz befindet sich am Krinsend in Schwalmtal Waldniel und versorgt neben den Objekten der GWG an der Eickener Straße 2-16 sowie den geplanten Reihenhäusern in Sechs Linden einige kommunale Liegenschaften wie

das Schulzentrum und das Solarbad mit Nahwärme aus 100% erneuerbaren Energien. Die ReEnergie als Betreiber der Biogasanlage übernimmt die Wartung



und den Betrieb der Anlage. Der Wärmepreis liegt stets 10% unter dem Erdgaspreis. Zwischen den Reihenhäusern Sechs Linden befindet sich die Übergabestation der ReEnergie für unsere Gebäude. Von dort aus werden unsere Miethäuser über Wärmetauscher angeschlossen.

Die Biogasanlage besteht aus einem Lagerbehälter oder Flächen für das Gärsubstrat, einem Fermenter, Nachgärer und einem Endlager für den Gärrest. Die Biogasanlage wird mit nachwachsenden Rohstoffen wie Maissilage, GPS Roggen, Hühnertrockenkot und Rinder-/Schweinegülle gespeist. Unter Luftabschluss läuft die Gärung im Fermenter und dem Nachgärer ab. Der Gärraum wird kontinuierlich mit Feststoffen oder mit Gülle beschickt. Für eine möglichst gleichbleibende Zuführung ist eine stabile Gaserzeugung wichtig. Alle Behälter sind über ein Rohrleitungssystem mit Pumpen und Verteilern verbunden. Nach einer Verweilzeit von 70 Tagen ist der größte Teil der organischen Substanz in den Endenergieträger Gas umgewandelt.

Erdwärme aus BHKW für den „Wohnpark Kaiserplatz“ in Willich

Bei der Grundsteinlegung für den „Wohnpark Kaiserplatz“ in Willich am 20. Oktober 2011 konnte Willichs Bürgermeister Josef Heyes ankündigen, dass der Neubau von den Stadtwerken Willich mit Erdwärme aus einem Blockheizkraftwerk versorgt wird. Die Anlage funktioniert als Pilotprojekt auf der Basis geothermisch gebundener Kraft-Wärme-Kopplung.

Bereits mit der Grundsatzentscheidung zur geplanten Tiefgarage begann die GWG mit der detaillierten Planung und holte die Stadtwerke Willich als

erfahrenen Contractor ins Boot. Die beiden Partner entschlossen sich, ein neuartiges Heizungssystem einzusetzen. So wird im Keller des Neubaus eine zum Patent angemeldete Technik installiert.

Die Wärmeerzeugung vollzieht sich im Zusammenwirken eines Blockheizkraftwerks (BHKW), einer Wärmepumpe und einer Spitzenlasttherme zur Warmwasserversorgung. Die Abwärme des Mini-Blockheizkraftwerks und der gasbetriebenen Wärmepumpe wird im Winter zum Heizen benutzt. Die Effizienz erschließt sich im Sommerbetrieb. Dann wird diese Energie aus der Abwärme über Sonden in der Erde gespeichert und mit dem Beginn der Heizperiode wieder abgerufen. Die Temperatur des Erdreichs steigt wegen der eingespeicherten Wärme um etwa fünf bis sieben Grad an.

Die sieben Erdwärmesonden reichen jeweils 100 Meter tief und entziehen dem Erdreich ca. 68 MWh Leistung pro Jahr – 68 Watt je Meter und Jahr. Mit der Technik wird im „Wohnpark Kaiserplatz“ eine Fläche von 1.590 Quadratmetern beheizt.

Nachrüstung mit BHKW im Bestand Goethestraße 48-58 in Willich

Die Mehrfamilienhäuser an der Goethestraße 48-58 in Willich bestehen aus drei freistehenden Gebäuden mit insgesamt 112 Wohneinheiten und werden über eine zentrale Wärmeerzeugungsanlage versorgt. Die Versorgung der einzelnen Gebäudekomplexe mit Wärme erfolgt über erdverlegte Heizungsleitungen.

Zur Wärmeerzeugung dienten bisher zwei Gaskessel mit Gasgebläsebrenner mit einer Gesamtheizleistung von 715 kW, die mit konstanter Temperatur betrieben werden mussten. In dem Gebäudekomplex besteht das ganze Jahr über hindurch Bedarf an Wärme, im Winter für Heizung und Warmwasserbereitung, im Sommer nur für die Warmwasserbereitung. Die Warmwasserbereitung für den Gebäudekomplex erfolgt zentral durch die Kesselanlage.

Im Jahr 2011 wurde die alte verbrauchsintensive Wärmeerzeugungsanlage ausgetauscht. Zum Einsatz kam ein Gasbrennwertkessel als Doppelanlage mit einer Gesamtheizleistung von 560 kW sowie im Grundlastbetrieb ein Blockheizkraftwerk (BHKW) mit Verbrennungsmotor. Die Heizleistung der Wärmeerzeugungsanlage passt sich dem tatsächlichen Bedarf an. Der Modulationsbereich liegt bei 84–590 kW.

Das BHKW erzeugt gleichzeitig Wärme und Strom und wurde so ausgelegt und in die Anlagentechnik integriert, dass auch im Sommer lange Betriebszeiten möglich sind. Dadurch kann der Gesamtwirkungsgrad optimiert werden. Die beim Betrieb des BHKW erzeugte, elektrische Energie wird in das Netz des öffentlichen Versorgers eingespeist und verkauft. Durch diese Maßnahme lassen sich die Betriebskosten gegenüber der alten Anlage wesentlich reduzieren.



GWG ist bemüht, neue Kindergärtenplätze für U3-Gruppen zu schaffen

Zu wenig Plätze für unsere ganz Kleinen



Gruppe, der damals von engagierten Eltern unter dem Namen Christian-Morgenstern-Kindergarten gegründet wurde. Mittlerweile ist der Waldorf-Kindergarten in der Trägervielfalt der Stadt Willich zum festen Bestandteil der örtlichen Kindergartenlandschaft geworden. Da die vorhandenen Räumlichkeiten an der Bahnstraße für die zeitgemäße



Für junge Mütter, die möglichst schnell wieder ins Berufsleben zurückkehren wollen oder müssen, scheint es die perfekte Lösung. Am 1. August 2013 tritt eine gesetzliche Regelung in Kraft, nach der auch ein Kind zwischen dem vollendeten ersten und dritten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kinderpflege hat. Die Eltern solcher U3-Kinder, sprich: unter Dreijährigen können dann nach dem Kinderförderungsgesetz einen Betreuungsplatz in sogenannten U3-Gruppen beanspruchen.

Das Problem dieses Gesetzes ist indes programmiert: Es gibt in deutschen Kindergärten zu wenig Plätze für unsere ganz Kleinen. Das Bundesfamilienministerium hat ausgerechnet, dass für 39 Prozent aller Kinder aus dieser Altersgruppe ein U3-Betreuungsplatz benötigt wird. Mitte 2012 fehlten in Deutschland von den dazu benötigten 780.000 Betreuungsplätzen noch 220.000.

Vor diesem Hintergrund hat sich die GWG zuletzt für die Schaffung von zusätzlichen Kindergartenplätzen für U3-Gruppen engagiert. Zwei Vorhaben stellen wir im Folgenden vor. Außerdem ist inzwischen die Baugenehmigung für ein weiteres Projekt erteilt: für den Umbau des GWG-Wohnhauses am Lötscher Weg 8 in Breyell, in dem dann drei Kindergruppen, davon zwei U3-Gruppe untergebracht werden können.

Waldorf-Kindergarten Willich

Seit 28 Jahren gibt es direkt im Ortskern von Willich einen kleinen Waldorf-Kindergarten mit einer

Erweiterung um eine U3-Gruppe nicht ausreichend Platz boten, bemühte sich der Vorstand der Elterninitiative um einen neuen Standort in Willich. Als Investor konnte die GWG gewonnen werden. Auf dem fast 1.400qm umfassenden Grundstück zwischen dem Wohngebiet Wekeln und dem Gewerbepark Stahlwerk Becker, das direkt an ein Naturschutzgebiet grenzt, wird die GWG in diesem Jahr mit dem Bau eines neuen Kindergartens beginnen und ihn bis 2014 fertig stellen. Mit einem großzügigen Raumkonzept, einer besonderen Architektur und einem großen Garten wird der neue Kindergarten allen Ansprüchen gerecht.

Kindergarten „Hampelmann“ in Bracht

Im Januar 2013 feierte der Bewegungskindergarten „Hampelmann“ an der Hendrick-Goltzius-Straße in Bracht die Fertigstellung des Umbaus, von dem vor allem die 16 hier untergebrachten kleinen Kinder, jünger als drei Jahre alt, profitieren.

Die GWG als Eigentümer des Gebäudes investierte einen sechsstelligen Betrag in den Umbau, der rund neun Monate dauerte. Dabei wurde der Eingangsbereich geändert und auf die Rückseite des Hauses verlegt. Weiterhin wurde die Küche erweitert und zusätzlich ein Multifunktionsraum errichtet. Zusätzlicher Lohn der Mühe: Der Kindergarten erhielt Anfang des Jahres das Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“. Im Rahmen eines Tages der offenen Tür wurde außerdem der Abschluss der Umbauarbeiten gefeiert, die im Gebäude und auf dem Spielgelände während des laufenden Betriebs erfolgten.

Mike Zander leitet seit April die Hausbewirtschaftung der GWG

„Die absolut richtige Entscheidung“



Am Dienstag nach Ostern hatte Mike Zander seinen ersten Arbeitstag im GWG-Haus am Willy-Brandt-Ring in Viersen. Als neuer Prokurist und Leiter der Hausbewirtschaftung trat der 36jährige Gladbacher die Nachfolge des zum Jahresende in den Ruhestand gegangenen Klaus Mainz an. „Große Fußstapfen“, wie der „Neue“ selbst meint.

Guter Rat des Vorgängers: „Bewirb dich bloß“

Seinen „sehr geschätzten“ Vorgänger hatte Mike Zander bereits in seiner neunjährigen Tätigkeit bei der Kreisbau AG Mönchengladbach kennengelernt, wo er von der Pieke auf 1996 zunächst seine Ausbildung zum Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft (heute: Immobilienkaufmann) absolviert hatte und bis 2005 zum Abteilungsleiter des Bestandsmanagements avancierte. Ab 2005 übte er die gleiche Funktion bei der gewoge AG Aachen aus, die ungefähr gleich viele Wohnungen wie die GWG im Bestand hat.

Der Kontakt zu Klaus Mainz riss auch während seiner Aachener Zeit nie ab. „In gemeinsamen Arbeitskreisen und bei verschiedensten wohnungswirtschaftlichen Veranstaltungen sprachen wir immer wieder miteinander, zumal wir beide exakt das gleiche Tätigkeitsfeld inne hatten“, erzählt Zander. „Immer wieder fragte er mich zuletzt, mit dem Wissen um meinen Wohnsitz in Neuss, ob denn die langen Fahrten nach Aachen noch Spaß machen.“

Bei einer Busfahrt während eines Arbeitstreffens erfuhr Zander denn auch den Grund für das beharrliche Nachfragen. Sein Kollege kündigte sein Ausscheiden an und gab dem Jüngeren den Rat: „Bewirb dich bloß. Was du in Aachen machst, kannst du auch hier machen.“

Gesagt, getan. Im Bewerbungsverfahren um die ausgeschriebene vakante Stelle und in Gesprächen mit den Gremien und dem GWG-Vorstand „habe ich sofort gespürt, dass sich die Vorstellungen der Gesellschaft zur künftigen Entwicklung vollständig mit meinem Verständnis und meinen Grundsätzen deckten“.

Erste Zwischenbilanz nach 100 Tagen

Nach den ersten 100 Tagen seiner Tätigkeit fällt dem Abteilungsleiter eine positive Zwischenbilanz leicht: „Die Gesellschaft ist bestens aufgestellt und tritt als qualifizierter Dienstleister am Immobilienmarkt auf. Dies gelingt nur, wenn neben der guten Organisation und der Struktur auch hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Theorie mit Praxis füllen. Genau solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe ich hier durchweg kennenlernen dürfen.“

Froh und dankbar ist er für die freundliche Aufnahme bei der GWG und die angenehme Zusammenarbeit mit dem GWG-Vorstand, dankbar auch seinem Vorgänger Klaus Mainz für viele gute Ratschläge.

Zum Schluss hat Mike Zander noch einen Berufstipp für Schulabsolventen, die sich unschlüssig sind, ob eine kaufmännische Ausbildung im Immobilienbereich das richtige ist. „Bei mir gab ein Schülerpraktikum im späteren Ausbildungsbetrieb den Ausschlag. Die hier gewonnenen Einblicke in das Tätigkeitsfeld und der in Teilen sehr intensive Kontakt zu den Kunden bestärkten mich in meiner Berufswahl. Das alles waren frühe Erfahrungen, die mich in der heutigen Tätigkeit immer noch bestätigen, für mich die absolut richtige Wahl getroffen zu haben.“

Unterwegs im Geschäftsgebiet der GWG: Tönisvorst

Ein Blütenmeer in weiß und rosa

Knapp 4.500 Wohnungen vermietet die GWG im Kreis Viersen sowie in den Städten Krefeld, Meerbusch und Geldern. Das Geschäftsgebiet reicht also vom Rhein bis zur holländischen Grenze und zählt rund 600.000 Einwohner. Wer hier am linken Niederrhein lebt, hat die Natur direkt vor der Haustür und sehenswerte Städte mit attraktiven Geschäften, Sport- und Kulturangeboten in erreichbarer Entfernung. In einer Serie stellen wir Städte und Gemeinden aus unserem Geschäftsgebiet vor. Heute ist Tönisvorst an der Reihe, wo die GWG 149 Wohnungen unterhält.



Die „Apfelstadt“ am Niederrhein

Tönisvorst nennt sich „Die Apfelstadt am Niederrhein“. Diesem Etikett wird jeder zustimmen, der mal im Frühjahr zwischen den beiden Ortsteilen Vorst und St. Tönis durch die Huverheide geradelt ist und die 400.000 Apfelbäume in voller Blüte erlebt hat. Ein gut ausgebautes und ausgeschildertes Netz an Wirtschaftswegen führt den Radfahrer durch einen Blütenrausch in weiß oder rosa. 48 Millionen Äpfel aus 40 verschiedenen Sorten ernten die Obstbauern im größten Apfelanbaugebiet am Niederrhein. Eine Besonderheit ist der Königsapfel mit rotem Fruchtfleisch. Die Früchte kann man direkt ab Hof erwerben.



1970 zusammengelegt: St. Tönis und Vorst

Die Stadt Tönisvorst ist 1970 im Zuge der kommunalen Neugliederung aus der Zusammenlegung der beiden ehemals selbstständigen Gemeinden St. Tönis und Vorst entstanden.

St. Tönis ist der – gemessen an der Einwohnerzahl – mit Abstand größere Stadtteil und beherbergt 23.000 der 30.000 Einwohner. Im Ortskern ragt der historische Kirchplatz rund um die Pfarrkirche St. Cornelius heraus, an dem auch das älteste Patrizierhaus, der Mertenshof, steht. Hier finden sich viele ruhige Innenhöfe und entlang der Anfang der 80er Jahre fertig gestellten Fußgängerzone zahlreiche familiengeführte Fachgeschäfte.

Drei weiterführende Schulen, vier Grundschulen und mehrere Familienzentren und Kindertagesstätten sowie das Schwimmbad H2Oh und das Krankenhaus inklusive Seniorenhaus bieten eine gute Infrastruktur für junge Familien und die älter werdende Bevölkerung gleichermaßen. Ein attraktives Naherholungsgebiet im Südosten an der Stadtgrenze zu Krefeld ist der Forstwald, der erst 1929 an Krefeld verkauft wurde.



Vorst mit seinen 7.000 Einwohnern hat hingegen einen eher dörflichen Charakter bewahrt. Das ländliche Brauchtum wird auf Dorffesten, Gotthardus-Prozession und Schützenfesten nach alter Tradition gefeiert. Zur Flächengemeinde gehören Außenbezirke wie die ehemalige Große Honschaft Kehn, Schmitzheide, Huverheide oder Hahnenweide. Gemeinschaftsgrundschule, Jugendfreizeit-treff, Seniorenbegegnungsstätte, Seniorenhaus, zwei

Familienzentren und Kindertagesstätte bieten eine hinreichende Infrastruktur für jung und alt. In Richtung Süchteln begegnen einem die typisch niederrheinische Landschaft mit Kopfweiden, Bruchlandschaften und kleinen Waldgebieten.

Sehenswürdigkeiten

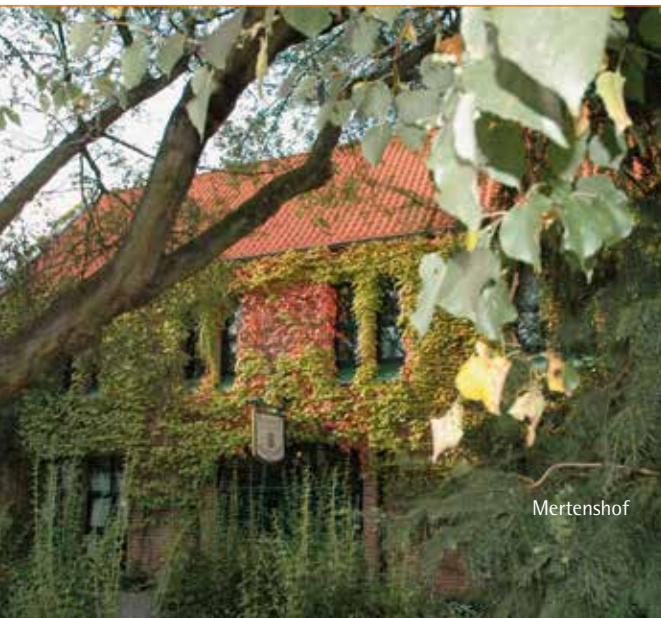


Altes Rathaus. Das Gebäude nahe der Pfarrkirche wurde 1800 als Bauernhof errichtet, 1876 von der Gemeinde St. Tönis erworben und nach einigen Umbauten bis 1964 als Rathaus genutzt. Um die Jahrhundertwende bekam die Frontseite einen neuen Verputz mit reichem Zierrat. Noch heute zieren ein Adler und die Inschrift „Bürgermeisteramt St. Tönis“ das Gebäude. Das Dach wurde durch ein Uhrentürmchen verschönert. Seit die Verwaltung ein größeres Gebäude an der Bahnstraße bezogen hat, befinden sich der Ratssaal, die Fraktionszimmer, das Standesamt und die Stadtbücherei im alten Rathaus.

Mertenshof. Das älteste Haus im Ortskern dürfte das Patrizierhaus Mertens am Kirchplatz aus dem Jahre 1745 sein. Die hinter dem Haus liegenden Scheunen und Stallungen wurden im vorigen Jahrhundert errichtet. Heute beherbergen die Gebäude einen Hotel- und Gastronomiebetrieb, eine Altentagesstätte und einen Veranstaltungssaal.



Streuff-Mühle. Eines der Wahrzeichen von St. Tönis ist die 1769 erbaute Turmwindmühle an der Gelderner Straße. Die Mühle war bis 1951 im Besitz der Familie Streuff, bis 1945 in Betrieb und lieferte den Bürgern Mehl für das tägliche Brot. Nach dem Zweiten Weltkrieg drohte die Mühle zu verfallen. Der Heimatbund St. Tönis, der Mühlenbesitzer sowie viele Bürger der Stadt setzten sich jahrelang für ihren Erhalt ein. Schließlich bekam die Mühle dank der Tönisvorster Sparkassenstiftung ein neues Flügelkreuz mit tragender Mühlenkappe. Auch das Mauerwerk sowie die Innenräume wurden restauriert.



Haus Brempt. Fünf Adelssitze liegen auf dem Gebiet des Stadtteils Vorst: Haus Brempt und Haus Donk, beide versteckt am Ortsrand, Haus Neersdonk, Haus Raedt in einem dichten Park an der Kempener Landstraße gelegen und der althehrwürdige Gelleshof weitab in Kehn.

Von diesen Adelssitzen liegt Haus Brempt als spätgotischer Adelssitz mit Herrenhaus dem Ortskern am nächsten. In der Nähe der Kirche sehen wir Haus Brempt in einer ehemaligen Mulde des Schleckbaches. Das Gebäude selbst steht auf einer künstlich angelegten Anhöhe, die von einem breiten inneren Wassergaben umgeben war.

Das Herrenhaus stammt aus der Zeit um 1650/60; der Torturm dürfte aus einer früheren Zeit stammen.



Haus Neersdonk



Haus Donk

Haus Brempt hat seinen Namen von der Familie von Brempt, die es über Jahrhunderte in Besitz hatte.

Schluff. Eine historische Dampflok mit ebenso alten Personenwaggonen, der „Schluff“, startet zwischen Mai und Ende September am Wilhelmsplatz in St. Tönis und „schlufft“ auf einer 13,6 Kilometer langen historischen Bahntrasse zum Naherholungsgebiet Hülser Berg im Norden Krefelds. Fahrräder können mitgenommen werden. Dauer der „Schluff“-Fahrt: 55 Minuten. Der „Schluff“ kann auch für Privat- oder Firmenfeiern gemietet werden.

Ausführliche Informationen zur Lok und den Angeboten gibt es bei der Betreiberin der historischen Bahn, der SWK Mobil in Krefeld unter der Rufnummer 0 21 51 / 98 44 82.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Wirtschaftsentwicklung in St. Tönis setzte in der vorindustriellen Phase Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Einführung der Hausweberei für die Krefelder Seidenindustrie ein. Die Weber arbeiteten meist für einen Verleger, von dem sie gemietet oder gekauft einen Handwebstuhl und Rohmaterial erhielten und nach Stücklohn bezahlt wurden.

St. Tönis war eine der Gemeinden im Krefelder Umland, die nahezu völlig von der Seidenindustrie abhängig waren. Mit der Einführung des mechanischen Webstuhls waren die Tage der Hausweberei gezählt. Durch die Entstehung der Fabriken wurden die privaten Webstuben verdrängt und immer mehr Weber durch Maschinen ersetzt.

Heute profitiert Tönisvorst von seiner zentralen Lage und der guten Verkehrsanbindung: 5 km bis Krefeld, 18 km bis Mönchengladbach und 30 km bis Düsseldorf, in der Nähe die Autobahnen A40, A57, A61, A44, A52 und A46 und mit der direkten Straßenbahnlinie in die benachbarte Großstadt Krefeld.

Tönisvorst verfügt über fünf Gewerbegebiete mit insgesamt rund 132 Hektar Gewerbefläche. Das Gewerbegebiet Tempelshof ist das älteste

und größte vor Ort und entstand 1970 nach der Zusammenlegung von St. Tönis und Vorst. 84 Firmen haben hier inzwischen ihren Sitz.

In diesen Gewerbegebieten hat sich eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen niedergelassen, oft Marktführer in ihrem Branchensegment, nicht selten exportorientiert und immer familiengeführt. Dazu zählen renommierte Firmen wie Noffz Computertechnik, Hefe van Haag, der Landmaschinenhandel Heinrich Moerschen, ARCA Regler, Abbelen Fleischwaren und noch viele andere.

Das Unternehmen mit dem weltweit größten Bekanntheitsgrad sitzt in Vorst und ist das 1964 gegründete Medikamentenhilfswerk action medeor. 1974 baute medeor auf einem Grundstück, das die Krefelder Eisenbahngesellschaft zur Verfügung stellte, ein Verwaltungsgebäude und die erste große Lagerhalle. Als Verein gegründet, wurde action medeor 2001 in eine Stiftung überführt.

action medeor versendete im letzten Jahr 10.785 Pakete in 109 außereuropäische Länder mit einem Gesamtgewicht von 235 Tonnen. Über 77 Prozent der Gesamtaufwendungen flossen in die Medikamentenhilfe und in 53 Hilfsprojekte. Im 4000 qm großen Lager bevorrätet medeor 160 verschiedene Medikamente, die laut Weltgesundheitsorganisation elementar für die Gesundheit sind, und 450 medizinische Bedarfsartikel.

pb

Weitere Informationen über Tönisvorst im Internet:
www.toenisvorst.de
www.heimatbund-st-toenis.de
www.heimatverein-vorst.de
www.medeor.de
www.swk.de/freizeit-schluff.html

Freizeit- und Ferienprogramm in Stadt und Kreis



30 Jahre Schlossfestspiele Neersen

„Lebenslust“ lautet zum 30jährigen Bestehen das Motto der Schlossfestspiele 2013 in Neersen. Intendantin Astrid Jacob hat dazu passend drei Stücke ausgewählt, „die nur vor Lebenslust sprühen“.

„Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie“ ist eine Komödie von Woody Allan.

Andrew, Finanzmakler der Wall-Street, ist verheiratet mit Adrien. Leopold, ein Kunstprofessor, ist dabei, Ariel, eine junge Kunststudentin, zu heiraten. Maxwell, Arzt und Frauenheld, liiert mit der ganz und gar nicht schüchternen Krankenschwester namens Dulcy, hat sich zum Prinzip gemacht, niemals zu heiraten.

Bei einer gemeinsamen Sommernachtsparty im Landhaus von Andrew geraten die bisherigen Beziehungen ins Wanken, da alle der sechs handelnden Personen sich auf magische Weise plötzlich zu einer anderen Person hingezogen fühlen. Der Reigen ist eröffnet: Heimliche Treffs in Wald und Flur werden verabredet, Wunschträume werden

Wirklichkeit – oder fallen im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser, und bald spielen ehemalige Treueschwüre keine Rolle mehr.

Woody Allen entfacht einen grandiosen Beziehungswirbel: Laue Sommernächte haben's in sich. Vergnügen pur.

„Der eingebildete Kranke“ ist eine der witzigsten und skurrilsten Komödien von Molière.

Argan ist der „eingebildete Kranke“. Jede erdenkliche Therapie lässt er sich von dem Quacksalber Dr. Diafoirus verschreiben und ist, wie könnte es anders sein, für Arzt und Apotheker eine sprudelnde Geldquelle. Doch auch die zweite Ehefrau Beline weiß, wie man's macht, an das Vermögen des Hypochonders zu kommen. Argan muss schließlich erkennen, welche kalte Erbschleicherin er sich mit der zweiten Ehefrau ins Haus geholt hat. Am Ende siegt das Gute, und die Richtigen kommen zusammen. Diese Satire deckt Scharlatanerie, Ichsucht und Heuchelei auf – temporeich und schräg. Ein köstlich unterhaltender Sommerabend.

„Peter Pan“ ist dieses Jahr das Theaterstück für große und kleine Kinder ab 5 Jahren.

Eines Abends stolpern Peter Pan und seine ständige Begleiterin, die süße Fee Glöckchen, in das Kinderzimmer von Wendy und Michael – und damit beginnt für Wendy und ihren Bruder das Abenteuer ihres Lebens. Sie folgen dem Jungen, der so fröhlich und so geheimnisvoll ist, in einem wilden Flug in Peters Heimat, zur Zauberinsel Nimmerland. Peter Pan ist ein abenteuerreiches, poetisches Theaterstück, das kleine und große Zuschauer gleichermaßen phantastisch verzaubert.

Festspiel-Programm im August*Donnerstag, 1.8., 20.30 Uhr*

Der eingebildete Kranke

Freitag, 2.8., 20.30 Uhr

Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Samstag, 3.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Sonntag, 4.8., 10.00 Uhr

Peter Pan

Sonntag, 4.8., 17.00 Uhr

Gartenlesung

Montag, 5.8., 20.30 Uhr

Musik trifft Literatur – Sommernachtsträume

Dienstag, 6.8., 20.30 Uhr

Musik trifft Literatur – Bilder einer Ausstellung

Mittwoch, 7.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Donnerstag, 8.8., 20.30 Uhr

Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Freitag, 9.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Samstag, 10.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Sonntag, 11.8., 21.00 Uhr

Peter Pan (Benefizvorstellung)

Dienstag, 13.8., 20.30 Uhr

Perlen der Literatur

Mittwoch, 14.8., 20.30 Uhr

Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Donnerstag, 15.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Freitag, 16.8., 20.30 Uhr

Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Samstag, 17.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Sonntag, 18.8., 10.00 Uhr

Peter Pan (mit anschließendem Familienfest)

Sonntag, 18.8., 17.00 Uhr

Gartenlesung

Montag, 19.8., 20.30 Uhr

Tauben vergiften im Park

Dienstag, 20.8., 20.30 Uhr

Perlen der Literatur

Mittwoch, 21.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Donnerstag, 22.8., 20.30 Uhr

Der eingebildete Kranke

Freitag, 23.8., 20.30 Uhr

Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Sonntag, 25.8., 10.00 Uhr

Peter Pan

Sonntag, 25.8., 20.30 Uhr

Opern- und Operettengala

Mehr Informationen unter:www.festspiele-neersen.de**Freilichtmuseum Dorenburg in Grefrath**

„Handwerk auf dem Lande“ zeigt das Freilichtmuseum Dorenburg während der Sommerferien im August, zu dem man sich vorher anmelden muss. Wie stellte der Weber aus Pflanzen Stoff her? Wer produzierte Leder für Sattel und Schuhe? Woher hat das Fachwerkhaus seinen Namen? Diese Fragen und mehr beantwortet Museumspädagoge Kevin Gröwig. Sechs- bis zehnjährige Kinder können mitmachen und die Berufe selbst ausprobieren.

Das Mitmach-Programm findet in der dritten (6.-9.8.), vierten (13.-16.8.) und fünften Ferienwoche (20.-23.8.) statt, jeweils von Dienstag bis Freitag zwischen 10 und 13 Uhr. Das Museums-Team betreut die Teilnehmer aber, wenn gewünscht, zwischen 9.30 und 13.30 Uhr.

Die Eltern können ihre Kinder also jeweils eine halbe Stunde vor und nach dem Ferienprogramm ins Freilichtmuseum bringen bzw. abholen. In einer Frühstückspause können die Kinder einen mitgebrachten Snack essen. Die Teilnahme kostet pro Kind und Woche 20 Euro. Geschwisterkinder sowie Kinder von Studenten, Auszubildenden sowie Empfängern von Sozialleistungen zahlen ermäßigt 15 Euro. Anmeldung unter E-Mail: kevin.groewig@kreis-viersen.de oder Telefon 0 21 58 / 91 73-0 (8.30 bis 12.30 Uhr).

**Sonderausstellung im Spielzeugmuseum:****„Viel mehr als Plastik – Actionfiguren und ihre Geschichte(n)“**

Noch bis 8. September 2013 ist im Spielzeugmuseum in der Dorenburg die Sonderausstellung über Actionfiguren zu sehen. In den 70er- und 80er-Jahren eroberten Actionfiguren weltweit die Kinderzimmer. Die Ninja-Schildkröten der Teenage

Mutant Hero Turtles, der Transformer Optimus Prime oder Actionheld He-Man – für viele 30- bis 40-Jährige sind sie die Helden ihrer Kindheit.

Jetzt bekommen die Spielzeugfiguren für drei Monate ein neues Zuhause in der Dorenburg. Das Niederrheinische Freilichtmuseum des Kreises Viersen dokumentiert mit der Sonderausstellung „Viel mehr als Plastik – Actionfiguren und ihre Geschichte(n)“ Herstellung sowie Vertrieb der Puppen und vor allem die Sammelleidenschaft der Fans.

Mehr Informationen unter:
www.freilichtmuseum-dorenburg.de

„Sommerabenteurer“ im Krefelder Zoo

Außer einem normal spannenden und unterhaltsamen Besuch bei Menschenaffen, Raubkatzen und Schmetterlingen bietet der Krefelder Zoo, der in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen feiert, an drei Terminen im August das „Zoo-Camp – Ein Sommerabenteurer“. Dabei kann man den Zoo am Abend, in der Nacht und in den frühen Morgenstunden erleben, wenn man ganz allein mit den Tieren ist. Der Zoo verspricht ein „ganz besonderes Erlebnis mit Lagerfeuer und Nachtwanderung“.

6.-7. August, 18-10 Uhr,
 für Fünf- bis Siebenjährige in Begleitung eines Elternteils.

Kosten: 100 EUR pro Eltern-Kind-Paar.

13.-14. August, 16-11 Uhr,
 für Acht- bis Zwölfjährige ohne Eltern.

Kosten pro Kind: 80 EUR.

16.-17. August, 19-12 Uhr,
 für Erwachsene.

Kosten: 130 EUR pro Person.

In den Kosten jeweils enthalten sind Betreuung, Eintritt, Abendessen und Frühstück.

Anmeldung:

Montag und Donnerstag, 11 bis 15 Uhr,
 Telefon 0 21 51 / 95 52 13.



Anfragen auch unter:
zoo fuehrungen@zookrefeld.de

Weitere Informationen unter:
www.zookrefeld.de

Fahren mit dem Schluff

Der „Schluff“, wie Krefelds historische Dampfisenbahn nur genannt wird, gehört zu den ältesten Privatbahnen in Deutschland. 1868 wurde die Krefelder Eisenbahn gegründet. Der Name „Schluff“ erinnert an das zischende Geräusch der Lok, das dem einer schlurfenden Pantoffel – auf niederrheinisch „Schluffe“ – ähnlich ist.

Die Lokomotive „Graf Bismarck XV“ stammt von 1947 und war ursprünglich in der Zeche Bismarck in Gelsenkirchen im Einsatz. Mittlerweile ist die Lok zum rollenden Denkmal erklärt worden und ein Wahrzeichen Krefelds.

Von dem Streckennetz der bis heute privaten Eisenbahn ist die Verbindung zwischen St. Tönis und Hülser Berg erhalten geblieben. Seit dem 1. Mai 1980 fährt auf dieser Strecke eine Museumseisenbahn. An jedem Sonntag zwischen 1. Mai und 29. September fahren hunderte von Fahrgästen mit dem Schluff von St. Tönis über Nordbahnhof zum Naherholungsgebiet Hülser Berg. Mitgebrachte Fahrräder finden in einem eigens dafür angehängten Packwagen Platz.

Weitere Informationen unter:
www.swk.de/freizeit-schluff/fahren-mit-dem-schluff.html



Privatkunden füllen Überweisungen spätestens ab 1.2.2016 nach SEPA-Standard aus

Bangemachen gilt nicht

Eine Abkürzung geistert in Großbuchstaben durch die Schlagzeilen und sorgt für Unruhe: SEPA. Doch Bangemachen gilt nicht – nicht für Sparkassen- oder Bankkunden und auch nicht für unsere Mieter. SEPA ist die Abkürzung für „Single Euro Payments Area“, übersetzt: der einheitliche Zahlungsverkehrsraum in der Europäischen Union. Damit soll erreicht werden, dass Überweisungen europaweit künftig schneller auf dem Konto des Empfängers eingehen. Die SEPA-Standards gelten auch für innerdeutsche Zahlungen.

Aus diesem Grund gilt es z. B. beim Ausfüllen von Überweisungen ein paar neue Regeln zu befolgen und zwei Termine zu beachten. Ab 1.2.2014 sind alle Firmen, Unternehmen wie die GWG, aber auch Vereine und Institutionen verpflichtet, im Zahlungsverkehr nur noch Überweisungen, Lastschriften etc. nach SEPA-Standard zu benutzen. Privatkunden wie unsere Mieter können sich etwas länger Zeit lassen: Für sie endet die Übergangsfrist am 1.2.2016. Wobei es nichts schaden kann, sich bereits frühzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen ...

Was ändert sich mit SEPA? Vor allem werden die bekannten Kontonummern und Bankleitzahlen ersetzt bzw. ergänzt durch IBAN und BIC. Auf den ersten Blick ungewohnt ist die erweiterte Ziffernfolge zur Angabe der eigenen Bankverbindung bei SEPA-Überweisungen. Dahinter verbirgt sich die internationale Bankkontonummer **IBAN** (International Bank Account Number) und der Bankidentifikationscode **BIC** (Bank Identifier Code), auch SWIFT-Code genannt.

IBAN wurde europaweit eingeführt, zur Angleichung der unterschiedlichen Kontonummernstrukturen der EU-Länder und als rechtliche Voraussetzung für die kostengünstige Europa-Überweisung.

Beispiel für den Aufbau von IBAN:

Ein Konto bei der Sparkasse Krefeld (Bankleitzahl 32050000) soll z. B. die Kontonummer 83931 haben. Die IBAN-Nummer besteht aus:

2-stelliger alphanumerischer ISO-Ländercode:	DE
2-stellige numerische Prüfziffer:	12
8-stellige Bankleitzahl:	32050000
10-stellige Kontonummer mit „führenden“ Nullen:	0000083931

22 Stellen: **DE12320500000000083931**



Der BIC-Code der Sparkasse Krefeld (gleichzeitig auch S.W.I.F.T.-Code) lautet immer: SPKRDE33.

Für die gewerbliche Kundschaft, aber auch für alle Vereine, gibt es vor allem im Bereich der Lastschriften große Änderungen, also z. B. beim monatlichen Einzug der Mieten von den Konten der GWG-Mieter.

Ein Unternehmen wie die GWG benötigt künftig eine sogenannte Gläubiger-Identifikationsnummer, damit man ihn eindeutig beim Einziehen in Europa erkennen kann. Diese Gläubiger-ID erhält der Kunde bei der Bundesbank (www.glaebiger-id.bundesbank.de).

Mit dieser Gläubiger-ID kann der Kunde bei seinem Kreditinstitut eine neue sogenannte „SEPA-Inkassovereinbarung“ treffen, wenn er nach dem 1.2.2014 Lastschriften einreichen möchte.

Übrigens: Die Zahlungspflichtigen, in unserem Beispiel die Mieter der GWG, müssen sich um nichts kümmern, haben aber trotzdem die gleichen Rechte wie heute bei Einzügen.

Die Sparkasse wird – wie auch andere Banken – ihre Kunden regelmäßig und umfassend über die Umstellungen ab 2014 informieren und unterstützen, damit der Zahlungsverkehr genauso reibungslos weiter abläuft wie heute.

Regelmäßige neue Informationen finden Sparkassenkunden im Internet unter www.sparkasse-krefeld.de/sepa.

Außerdem gibt es eine SEPA-Kunden-Hotline unter der Rufnummer 0 21 51 / 6 86 83 53.

GWG präsentierte Neubau in Schiefbahn beim „Tag der Architektur 2013“

Beim „Tag der Architektur 2013“ präsentierte die GWG das Wohn- und Geschäftshaus an der Hochstraße 50 in Schiefbahn. Die Architektenkammer NRW hatte den Neubau als eines von zwei Beispielen für gelungenes Bauen in Willich ausgewählt.

In Bauherrengemeinschaft mit der Sparkasse Krefeld hat die GWG das Gebäude nach den Entwürfen des Düsseldorfer Büros JEP-Architekten errichtet. Der Neubau mit weißer Putzfassade orientiert sich an der Nachbarbebauung und übernimmt Giebel- und Traufenhöhe. Die Sparkassen-Geschäftsstelle wurde im Juni 2012 in Betrieb genommen; Fertigstellung und Erstbezug der Wohnungen erfolgten im Herbst 2012.

Die Wohnungen in den Obergeschossen bzw. im Dachgeschoss bieten nach Süden hin die Annehmlichkeit von Wintergärten und / oder Balkonen. Die rückwärtige Wohnung hat sogar den Zutritt auf die Dachterrasse über der Sparkasse. Unter dem zweiten Giebeldach, auf der Rückseite zum Parkplatz hin, entstanden drei weitere Wohneinheiten, die als Stadthäuser auf das Erdgeschoss aufgesetzt und separat erschlossen sind.



GWG zog Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr

„Sehr zufriedenstellend“

Mit der Vorlage des Geschäftsberichtes zog der GWG-Vorstand im Rahmen einer Pressekonferenz die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 2012.

Das Ergebnis der Verwaltung der 4.497 Wohnungen bezeichneten Diether Thelen und sein Vorstandskollege Landrat Peter Ottmann als „sehr zufriedenstellend“. Lediglich 115 Wohnungen standen zum Stichtag leer, davon nur 68 „echt“ unvermietet. Die anderen leerstehenden Wohnungen waren wegen Umbau und Sanierung nicht vermietet.

Neben den Großinstandhaltungen wurden 2,9 Mio. EUR für Modernisierungen des Wohnungsbestandes investiert. Beispielhaft sind zu nennen unserer Objekte in Grefrath, Tetendonk; Meerbusch, Eichendorfstraße; Lobberich, Ostdeutscher Weg und Krefeld, Thyssenstraße. Weitere Modernisierungsmaßnahmen betrafen den Einbau von Heizungen und Bädern. Im Bereich der Großinstandhaltung lag der Schwerpunkt im Bereich von Dach- und Fassadensanierungen sowie Fenstermodernisierung.

Im Neubaubereich besonders hervorzuheben sind die Objekte Schiefbahn-Hochstraße, Waldniel-Eickener Straße, Kempen-Wiesenstraße, Willich-Kaiserplatz und Willich-Osterather Straße, die inzwischen alle fertig gestellt und bezogen wurden.

Mit 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, davon vier Auszubildende, erwirtschaftete die GWG einen Jahresüberschuss von 941.000 EUR. Der GWG-Vorstand dankte der Belegschaft für ihren Einsatz.

So verteilt sich der Bestand unserer Wohnungen in der Region:

Brüggen	170 WE
Geldern	46 WE
Grefrath	193 WE
Kempen	448 WE
Krefeld	129 WE
Meerbusch	681 WE
Nettetal	858 WE
Niederkrüchten	42 WE
Schwalmtal	307 WE
Tönisvorst	149 WE
Viersen	804 WE
Willich	670 WE
Bestand	4.497 WE

Küchenchef Michael Endler stellt vor:

Rezepte zum Nachkochen



Küchenchef Michael Endler leitet die Betriebsküche der Sparkasse in Krefeld und bevorzugt die sogenannte Crossover-Küche.

Die Kunst dieses Kochstils liegt darin, Küche und Kultur einzelner Länder zu verstehen, typische Elemente daraus zu erkennen und sie anschließend neu zu kombinieren – beispielsweise also das Kreuzen der mediterranen mit der asiatischen Küche. Für die Mieter der GWG präsentiert Michael Endler Rezepte zum Nachkochen.

Viel Spaß dabei.

Asiatische Geflügel-Gemüse-Pfanne

Zutaten für 4 Personen:

- 600 g Hähnchen- oder Putenbrust
in dünne Streifen geschnitten
- 1 Stück rote Paprika
- 1 Stück gelbe Paprika
- 1 Stück Salatgurke
- 1 Stück Zucchini
- 1 Stück Kohlrabi
- 2 Stück Möhren
- 8 Stück Champignon
- 1 Bund Lauchzwiebel
- 1 Essl. frisch gehackter Koriander
- 100 g Sojasprossen
- Salz
- Ketchup Manis,
Teriyaki Sauce,
Sweet Chili Sauce
- 4 Essl. geröstetes Sesamöl zum Anbraten

Herstellung:

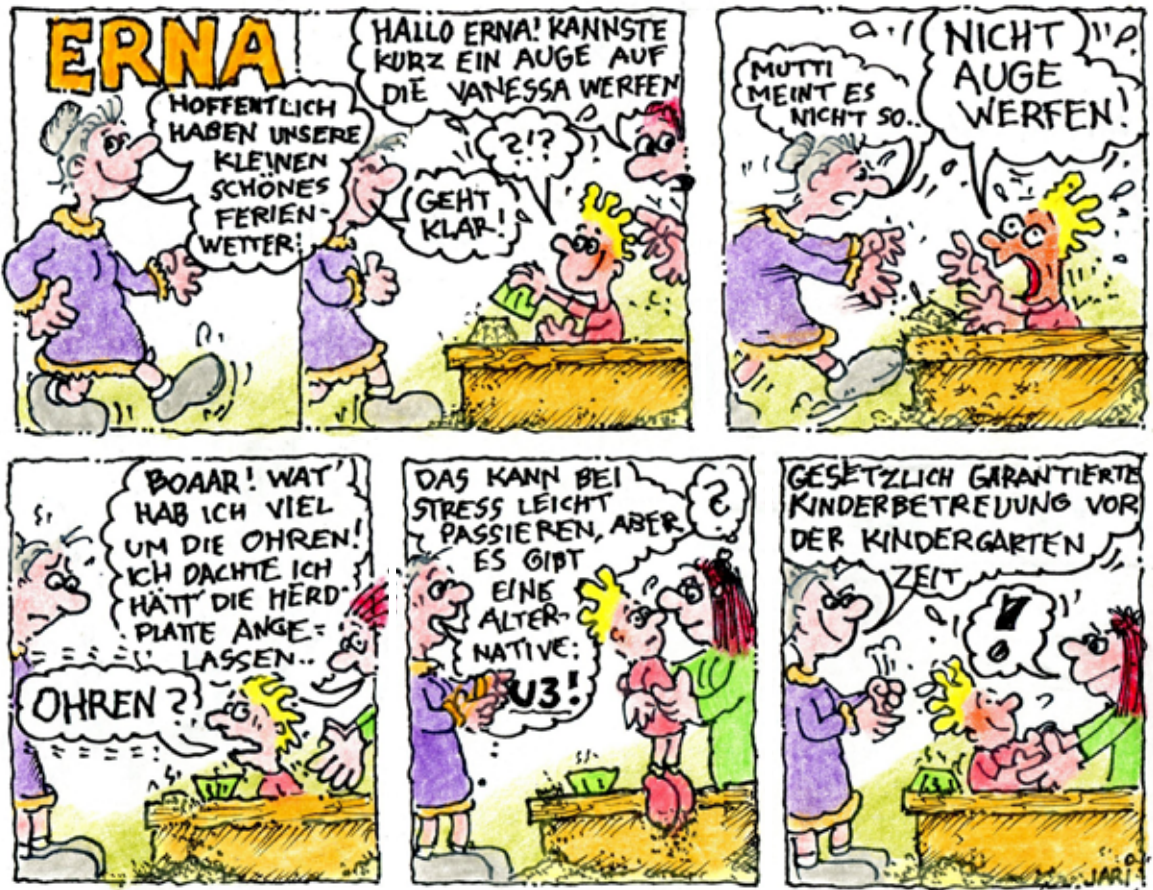
1. Sesamöl in einer Pfanne (Wok) erwärmen
2. Fleisch zugeben und scharf anbraten,
dann zur Seite stellen
3. nun zuerst die Möhren und Kohlrabi
in Sesamöl anschwemmen
4. Ketchup Manis, Teriyaki Sauce
und Sweet Chili Sauce zugeben
und leicht köcheln lassen
5. dann Paprika- und Gurkenstücke zugeben
6. weiter die Champignons und Zucchini zugeben
7. mit Salz abschmecken und Koriander zugeben
8. zuletzt das Fleisch
und die Sojasprossen unterheben
9. in einem tiefen Teller servieren
und Lauchzwiebel darüberstreuen

Tipp:

Sehr gut passt Basmatireis zu diesem Gericht

Vorbereitung:

- a) das Geflügel mit etwas Teriyaki Sauce und
Sesamöl marinieren
- b) Möhren schälen, halbieren und schräg in
Streifen schneiden
- c) Kohlrabi schälen, erst in Scheiben dann in
Streifen schneiden
- d) Zucchini dritteln, erst in Scheiben dann in
Streifen schneiden
- e) Salatgurke schälen, halbieren und vom
Kerngehäuse befreien,
dann in gleichgroße Quadrate schneiden
- f) rote und gelbe Paprika vierteln und vom
Innenleben befreien,
dann in gleichgroße Quadrate schneiden
- g) Champignons vierteln
- h) Lauchzwiebeln schräg schneiden



Siehe Artikel auf Seite 5.

Preisausschreiben

Gewinner zu Gast in der VIP-Loge

Das Mitmachen beim großen GWG-Preisrätsel lohnt sich. Als Gewinn winkt der Besuch einer Veranstaltung im **KönigPALAST** in Krefeld.

Doch damit nicht genug: Sie sind Gast in einer der VIP-Logen und genießen jeden Komfort.

Aus den richtigen Einsendungen werden vier Gewinner von jeweils zwei Karten ausgelost. Bitte senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:

**GWG für den Kreis Viersen AG,
Postfach 100452 · 41704 Viersen.**

Einsendeschluss ist der 30.09.2013.

Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt schriftlich.

1. Welche Energiequelle dient der Heizungsanlage des Gebäudes an der Hochstraße, Schiefbahn?
2. In welcher Stadt arbeitete Mike Zander, bevor er als neuer Abteilungsleiter der HBW bei der GWG anfing?
3. Welche Tipps gibt Michael Endler?
4. In ... baut die GWG ein Wohnhaus zu einem Kindergarten um.
5. Wofür steht das „U“ in „U3-Gruppen“?
6. Tönisvorst nennt man auch „Die ... am Niederrhein“.
7. Über wie viele Gewerbegebiete verfügt Tönisvorst?

